

PREMIERE GUERRE MONDIALE SUR LE FRONT DE LA LARGUE 1914 - 18.

AUSZÜGE AUS DEM BUCH VON BERNARD BURTSCHY UND V. HEYER.

Die ehemalige Landesgrenze zwischen Deutschland und Frankreich wurde 1872 im Vertrag von Frankfurt festgelegt. Zwischen Pfetterhausen und Rödlingen an der luxemburgischen Grenze wurden 4056 Grenzsteine gesetzt.

Schon seit Frühjahr 1914 spürte man in Deutschland und in Frankreich, dass sich ein Unheil anbahnte. Frankreich hatte die Niederlage mit dem Verlust vom Elsass und einem Teil Lothringens von 1870/71 noch nicht verdaut und in Deutschland fühlte man sich immer noch als Sieger und rüstete gewaltig auf. Die Deutschen wollten mal schießen, damit ihre Geschütze nicht einrosten und die Franzosen mokierten sich über die Ohnmacht der Deutschen gegen ihre Festungswerke von Belfort und Verdun.

Der Chef des Generalstabes des deutschen Feldheeres Erich v. Falkenhayn nahm vorerst die Festungsanlagen von Belfort als Ziel einer Ausblutungsschlacht ins Auge.

Am 1. August 1914 ritt eine deutsche Parouille unter Lt. Mayer über die Grenze über Réchésy, Courtlevant, Faverois in Richtung Joncherey, wo sie von französischen Wachtposten bemerkt wurden. Es kam zu einem Schusswechsel, bei dem der franz. Korporal Peugeot und der deutsche Leutnant getötet wurden.

Am Abend dieses Ereignisses läuteten die Kirchenglocken im ganzen Largtale und am folgenden Tage erigneten sich noch andere kleinere Scharmützel, worauf französischerseits die Generalmobilmachung angeordnet wurde.

Am 3. August erklärte das deutsche Reich den Franzosen den Krieg und gleichentags verlor eine franz. Dragonerpatrouille bei Pfetterhausen 4 Mann und 8 Pferde.

Am 5. August drang eine deutsche Patrouille bis Réchésy vor, wurde aber zurückgedrängt.

Am 5. u. 6. August eroberte eine Kompanie franz. Dragoner das Dorf Pfetterhausen und drangen über die Larg in Richtung Moos vor.

Die Franzosen begannen am 7. August unter General Bonneau eine Offensive in Richtung Altkirch und Mülhausen. Die 8. Brigade Dragoner unter General Gendron rückten durch Sept (Seppois), Bisel, Heimersdorf bis Hirsingen, wobei es auf der Höhe von Sept zu ersten Schiessereien kam; das Hauptquartier dieser Division wurde in Obersept (Seppois le Haut) aufgeschlagen.

Am 8. August zogen die Franzosen in Mülhausen ein und fast gleichzeitig zogen Tausende von Franzosen durch Réchésy und Niedersept in Richtung Norden, während Dragoner die Strasse Réchésy-Pfetterhausen sichern mussten.

Am 19. August ereigneten sich Kämpfe bei Tagsdorf, wobei die Franzosen 200 Mann und die Deutschen 19 Mann verloren; Altkirch wurde erobert und bei Zillisheim wurde der franz. General Plessier getötet.

Am 24. Aug. fand der franz. General Pau bei Mülhausen der Tod.

Am 3. September verbreitet der Dorfweibel von Niedersept folg. Meldung: Alle Männer zwischen 20 - 32 Jahren besammeln sich vor dem Rathaus; wer sich dort nicht innerhalb einer Viertelstunde meldet, wird behördlich gesucht. Die jungen Männer wurden mit Lastwagen weggeführt, um sie fern der Heimat in Südfrankreich militärisch auszubilden. Die gleiche Massnahme betraf auch junge Männer in den Dörfern Liebsdorf, Durlinsdorf und Pfirt.

Auch die Deutschen sammelten Männer zwischen 17- 45 Jahren und führten diese

über Lörrach zu versch. Kasernen.

Am 9. Sept. eroberten die Franzosen Pfirt und Alt-Pfirt und vier Tage später Bisel und Moos.

Deutsche Radfahrer erkundeten am 16. Sept. überraschend die von ihnen verlassenen Dörfer Sept und Pfetterhausen.

Am 19. Sept. flog ein deutsches Flugzeug zur Aufklärung bis Courtelevant.

Franz. Vorstösse bei Largitzen, Sept und Pfetterhausen wurden von den Deutschen am 7. Oktober zurückgewiesen.

Das Largtal wurde nach und nach mit Gräben, Unterständen und Stacheldrahthindernissen ausgebaut. Aus Bourg en Bresse kam ein Regiment, wovon das 2. Bat. in der Umgebung von Sept, das 3. Bat. in Réchésy und Pfetterhausen stationiert wurden.

Nach Ende Oktober wurden bei Réchésy franz. Luftballone zur Aufklärung eingesetzt
Am 14. Sept. 1915 wurde in dieser Gegend Korporal Etienne Plantier getötet, weil sein Ballonseil mit der elektr. Fahrleitung der Bahn in Berührung kam.
Ab 1916 wurden die Ballone meist durch Flugzeuge ersetzt.

Réchésy wurde regelmässig von den Deutschen bombardiert, weil die Eisenbahn von Belfort her Munition brachte.

Deutsche Massnahmen: Eingesetzt waren in dieser Gegend 3 Brigaden Landwehr aus Karlsruhe unter General Von Gaede.

Das 109. Regiment bezog Stellung zwischen Heimersdorf und der Schweizergreze mit Kommando- Zentrale in Köstlach, später in Mörnach und Feldbach.

Aufgestellt waren 5 Kompagnien in Moos, je 4 in Niederlarc und Bisel.

Man baute Bunker aus armiertem Beton und ab Ende 1915 kamen Drahthindernisse dazu (Armierungs- Truppen).

Im Herbst 1914 befahl General v. Gaede, einen Elektro- Zaun entlang der Schweizer- grenze zu bauen, welcher aber weit von der Staatsgrenze entfernt sein konnte.

Er ging über Ottendorf (Courtavon), Luffendorf (Levoncourt), Oberlarc, Winkel, Ligsdorf in Richtung Blochmont nach Hagenthal, Lutter und Rädersdorf.

Der im März 1915 fertiggestellte elektrische Zaun stand nur während der Nacht unter Strom, gespiesen aus dem Transformator von Waldighoffen.

Dieser Drahtzaun schuf eine sog. neutrale Zone mit den Dörfern: Lucelle und umliegende Höfe, Kiffis, Lutter, Wolschwiler, Biederthal, Liebenschwiller, Leymen, Neuschwiller, Hegenheim, Burgfelden, St. Ludwig, Neudorf und Hüningen.

Tore im Zaun gab es in Winkel, Rädersdorf, Oltingen, Nieder- Hagenthal, Buschweiler, Hesingen und Michelfelden.

Durchgangsrechte hatten nur Ärzte, Hebammen und Leute mit spezieller Bewilligung. Mehrere Personen fanden beim Kontakt mit den Drähten den Tod; als letzte war es Frau Schwaller aus Luffendorf (Levoncourt) am 13. November 18 (zwei Tage nach dem Waffenstillstand !)

Nochmals zurück ins Jahr 1914:

Am 23. Okt. 14 wurde zwischen Pfetterhausen und Ober- Sept ein franz. Radf. Lt. des 372 RI durch eine Granate getötet.

Nach dem 5. November begann die vorgerückte Artillerie in Sept u. Pfetterhausen die Deutschen östlich der Larc zu beschliessen, welche das Feuer auf ihre verlorenen Dörfer erwiderten. In Pfetterhausen wurden Esel zum Materialtransport benützt.

In diesen Tagen versuchten Einheiten unter Commandant Fleutiaux unter Mithilfe von Zöllnern die Larcbrücke zwischen Pfetterhausen und Moos zu erobern, was misslang; der Douanier Sylvestre Alfred fand den Tod.

Bei Niederlarc bauten die Deutschen grosse Unterstände beim Grumbach.

Ein strategischer Punkt war auch die Umgebung des Larczipfels zwischen Pfetter-

hausen und Ottendorf (Courtavon) gegenüber der schweiz. Gemeinde Bonfol. Auf beiden Seiten des schweiz. Larginzipfels entstanden Schützengräben und Bunker, gesichert durch starke Stacheldrahtverhaue. Die Wirtschaft im Largin, auch "Höfle" genannt, wurde vom Schweizermilitär (Unteroffiziersposten) bewacht. Nicht unweit davon war auch noch auf Schweizerboden der "Sparhof", welcher bald durch deutsche Geschosse beschädigt wurde, wonach die Deutschen sich dafür entschuldigten und Entschädigung leisteten. Kurz danach am 14. Okt. 14 wurde dieser Hof von den Franzosen vorsätzlich angezündet.

Auf der anderen Seite des Baches war die "Zippermühle" des M. Petermann, welche auch von den Franzosen am 7. Oktober niedergebrannt wurde. Der der Spionage verdächtige Müller wurde nach Belfort vor Kriegsgericht geführt, wo er nur um Haaresbreite der Todesstrafe entging. Er liess sich später im Dorfe Pfetterhausen nieder.

Auch die Zeyer- Mühle zwischen Pfetterhausen und Moos erlebte ein Drama: die Frau des Müllers Brechbühl wurde mit einem Kind von Franzosen erschossen und die Mühle später auch gebrandschatzt.

Ab 10. Oktober 15 wurden die Deutschen mit Gasmasken ausgerüstet.

Im Dezember 1915 entschlossen sich beide Kriegsparteien, die Bevölkerung beiderseits entlang der Frontlinie zu evakuieren. Auf deutscher Seite wurden am 15. Dez. die Gemeinden Hirzbach, Bisel und Niederlarg evakuiert und später folgten noch Bettendorf, Dürlinsdorf, Feldbach und Moos. Die Leute wurden vorwiegend in verschiedene Gemeinden in Baden- Württemberg verteilt.

Im Januar wurden auf der franz. Seite zuerst Largitzen und Sept evakuiert; per Militärcamions wurden die Bewohner ins Territoire de Belfort, vorwiegend nach Lepuix, Giromagny und Chavannes les Grands geführt. Nach dem 30. Januar folgten Pfetterhausen, Überstrass, Friesen und Hindlingen zum Teil per Fuhrwerk oder zu Fuss in die gleiche Gegend.

Neben den Kriegsschauplätzen Verdun, an der Somme oder auf dem Hartmannsweilerkopf waren die Kämpfe an der Largfront eher bescheiden.

Stark beschossen wurde Ober- Sept am 8. Febr. 16 und am folgenden Tag erlebten auch Pfetterhausen und Niedersept eine Artilleriekanonade, wobei der Kirchturm von Niedersept am 9. Febr. zerstört wurde.

In Niedersept, Moos, Mertzen und Réchésy wurden Militärfriedhöfe angelegt.

Erstmals setzten die Deutschen am 7. Nov. 15 einen "Panzerzug" auf der Bahnlinie Ferrette und Mühlhausen ein. Der Viadukt bei Dammerkirch (Dannemarie) wurde erstmals am 26. Aug. 14 von den Franzosen zerstört, wieder aufgebaut und später wieder zerstört.

Am 3. April 15 wurde der Bahnhof in Niedersept von den Deutschen bombardiert.

Im Spätherbst 15 bauten die Deutschen bei Zillisheim eine grosse Artilleriestellung für eine weittragende Kanone (38 cm), welche ab 8. Febr. 16 Geschosse von 500-750 kg bis nach Belfort schoss.

1917 begannen die Deutschen die Glocken vieler Kirchtürme zu entfernen, um sie in Deutschland für die Kriegsindustrie einzuschmelzen.

Kurz vor Kriegsende erlebte auch die neutrale Schweiz in dieser Gegend, eine Kriegshandlung, als am 7. Oktober im Grenzdorf Miécourt ein schweizerischer Fesselballon von deutschen Flugzeugen abgeschossen wurde, wobei Lt. Flury aus Grenchen den Tod fand. Ein eifriger ganz junger Pilot glaubte, einen feindlichen französischen Fesselballon vor sich zu haben.

Am 11. November 1918 war der schreckliche Krieg zu Ende; die evakuierte Bevölkerung konnte wieder zurückkehren, was sich aber bis ins Frühjahr 1919 hinauszog, weil einige Dörfer stark zerstört waren und somit keine Unterkunft vorhanden war. Einige Evakuierten kamen nicht mehr zurück, weil sie fern der Heimat an Grippe oder anderen Krankheiten starben. Andere fanden daheim das Fehlen von Möbeln

Werkzeugen, Kochherden, Kücheninventar und anderen zum Leben notwendigen Sachen, welche während ihrer Abwesenheit entwendet wurden. Häuser, welche nicht zerstört wurden, waren fast ohne Ausnahme mindestens am Dache beschädigt, was in der Folge durch Regen und Schnee zu gravierenden Schäden im Innern geführt hatte.

Über den Neubeginn der Evakuierten in ihren Dörfern haben die Buchautoren kaum schriftliche Schilderungen gefunden; die Zeitzeugen dieser Periode sind zum grossen Teil gestorben.

Auffallend ist der Rückgang der Bevölkerungszahl in den evakuierten Gemeinden in der Periode von 1910- 1921; nachfolgend eine Liste über die Ortschaften in den Kantonen Hirsingue und Ferrette mit Evakuierungsland und Bevölkerungszahlen vor und nach dem Kriege:

Bettendorf, D, 363, 330, Bisel, D, 568, 503, Durlinsdorf, D, 471, 431, Feldbach, D, 294, 299, Friesen, F, 537, 522, Grentzingen, D, 532, 511, Heimersdorf, D, 484, 442, Henflingen, D, 133, 130, Hindlingen, F, 368, 338, Hirsingue, D, 1444, 1256, Hirtzbach, D, 1045, 897, Koestlach, D, 408, 386, Largitzen, F, 309, 252, Liebsdorf, D, 262, 237, Moernach, D, 444, 461, Moos, D, 281, 258, Niederlarg, D, 90, 76, Pfetterhouse, F, 1210, 954, Ruederbach, D, 313, 280, Seppois- le Bas, F, 726, 458, Seppois- le Haut, F, 339, 250, Ueberstrass, F, 272, 240.

Nachfolgend eine Liste über gefallene Soldaten und Zivilisten in einigen Dörfern:

Bisel: 10 Soldaten, 1 Zivilist, Durlinsdorf: 11 S, 1 Z, Feldbach: 7 S, 10 Z, Friesen: 11 S, 2 Z, Heimersdorf: 15 S, 2 Z, Hindlingen: 10 S, Hirsingue: 26 S, 5 Z, Hirtzbach: 33 S, 5 Z, Koestlach: 7 S, Largitzen u. Luffendorf: 9 S, 4 Z und 5 Grippetote, Liebsdorf: 12 S, Moernach: 11 S, Moos u. Niederlarg (Mooslargue): 10 S, 2 Z, Pfetterhouse: 13 S, Ruederbach u. Birkenhof: 5 S, Seppois- le Bas: 12 S 2 Z, Seppois- le Haut: 9 S, 2 Z, Ueberstrass: 16 S, 2 Z,

Die in Frankreich, Deutschland oder Russland gefallenen Soldaten waren im Alter zwischen 17 und 42 Jahren.

(N.B.: Die Ortschaften wurden bis 1918 in der deutschen Schreibweise erwähnt)

Buchauszug im April 2001 durch J. Tschirky, Birsfelden.